



Einsatzbericht Sumatra, Indonesien – 02.10.2009 bis 07.10.2009

Als sich heute (Mittwoch, 7.10.2009) um halb vier Uhr in der Früh die Türen öffneten und die Suchhunde-Teams der "Internationalen Rettungshunde Organisation" sowie Mitglieder von Bergeteams aus Ungarn, Slowenien, der Slowakei und Österreich in die Halle des Budapester Flughafens kamen, wurde von Freunden, Zuschauern, anderen Fluggästen und natürlich den Begrüßungs-Komitees kräftig applaudiert.

Nach einem langen Flug aus Sumatra konnte IRO-Team-Leader Marko Bucan aus Slowenien dem Chairman (Vorsitzenden) der INSARAG für Europa, Afrika und dem Mittleren Osten (UN-OCCHA, Katastrophenhilfe-Organisation), Hrn. Attila Tatár, mitteilen: "Alle Hunde, Hundeführer sowie Mitglieder der Bergeteams sind gesund zurückgekommen!"

Dr. Zörner wies bei der Ankunft darauf hin, dass in dem gecharterten Flugzeug der "Internationalen Rettungshunde Organisation" vor fünf Tagen 19 Rettungshundeführer mit ihren Suchhunden sowie drei Gruppenkommandanten von Frankfurt über Budapest nach Sumatra geflogen wurden. Seitens der USAR (Urban Search and Rescue) aus Ungarn waren weitere 12 Personen und 2 Hunde an Bord, sowie 18 Teams von RESCUE 24 aus Ungarn. ISAR Germany flog mit 24 Personen und 4 Hunden. Dazu kamen noch zwei UNDAC-Members (UN-Einsatzleiter) aus Schweden und den Niederlanden, 12 Tonnen Bergegerät und 4 Tonnen medizinische Hilfsgüter der Deutschen Johanniter.

Überlebende konnten leider unter den Trümmern nicht geborgen werden. Denn -- da waren sich alle einig: "Es gab Häuser, die von den Erdbeben völlig verschont waren. Andere waren leicht beschädigt -- und viele dazwischen waren einfach nur noch Schutt, bei dem es keine Hohlräume gab, in denen lebende Personen gefunden hätten werden können.

IRO-Rettungshundeführer Peter Schüler aus Wien: "An manchen Stellen war die Gebäudestruktur voll vorhanden und es gab fast normales Leben in den Straßen. Um die Ecke war dann wieder alles wie ausgelöscht."

Gelitten haben die Einsatzkräfte und Hunde unter der enormen Hitze. Bei bis zu 36 Grad gab es teilweise heftige Monsunregen, der auch Straßen unpassierbar machte.

Peter Schüler: "Wir sollten nicht nur in der Region Pariaman nördlich von Padang nach verschütteten Personen suchen, sondern auch in der Stadt. Der schwere Monsunregen hat allerdings die Weiterfahrt verhindert, weil die Straßen unpassierbar waren."

Auch Magdalena Koczera aus Wien erzählte von der Hitze und der extremen Luftfeuchtigkeit. Bei solch einem Wetter waren auch die langen Fahrten auf offenem LKW -- besonders für die Hunde -- eine Qual.

Aber, so Hermann Kranz aus Niederösterreich: "Wir wissen, dass wir gute Hunde haben und sie haben auch diesmal unter diesen extremen Bedingungen hervorragend gearbeitet. Die Hunde hatten eine stoische Gelassenheit."

Rührendes erzählte ein IRO-Helfer aus Slowenien: "Die Bevölkerung war bewegt, dass so viele in das Katastrophengebiet kamen, um zu helfen. Die Helfer wurden mit Essen verwöhnt -- es wurde geteilt, was noch vorhanden war. Eine einheimische Frau sagte: "Es ist so schön! Die ganze Welt kommt, und hilft!"



